

### Literatur

CORNELIUS, C. (1884): Verzeichnis der Käfer von Elberfeld und dessen Nachbarschaft. Verh. naturwiss. Ver. Elberfeld. Elberfeld. — DEMELT, C. VON (1966): Biologie mitteleuropäischer Bockkäfer (Col. Cerambycidae) unter besonderer Berücksichtigung der Larven. In Dahl: Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile 52. Teil, S. 50—51, G. Fischer Jena. — KOCH, K. (1968): Käferfauna der Rheinprovinz. Decheniana Beih. **13**, S. 277. — KOCH, K. u. W. LUCHT (1962): die Käferfauna des Siebengebirges und des Roddebergs. Decheniana Beih. **10**, S. 99. — FREUDE, H., K. W. HARDE und G. A. LOHSE (1966): Die Käfer Mitteleuropas, Bd. **9**, S. 40, Goecke & Evers, Krefeld. — VERHOEFF, C. (1890): Die Coleopterenfauna von Soest. Verh. naturhist. Ver. preuß. Rheinl. Westf. Reg. Bez. Osnabr. **47**, 5. Flg. 7. Jg. S. 15, Bonn. — WESTHOFF, F. (1882): Die Käfer Westfalens. II. Abtlg. Verh. naturhist. Ver. preuß. Rheinl. Westf. Suppl. **38**, 4. Flg., 8. Jg., S. 245, Bonn.

Anschrift des Verfassers: Heinz-Otto Rehage, 46 DO.—Brackel, Neuhammerweg 15.

## Erste Brutnachweise des Tannenhähers (*Nucifraga c. caryocatactes*) im Sauerland

W. O. FELLEBERG, Lennestadt-Grevenbrück

In der Bergkette, die sich südlich des oberen Lennetals hinzieht, brütete 1970 südlich Gleierbrück (Kr. Olpe) am SE-Hang des 465 m hohen Rennacken in ca. 450 m NN ein Tannenhäherpaar. Das Nest stand am Rande eines ca. zwanzigjährigen Fichtenbestandes zu einem von den Fichten eingeschlossenen gleichaltrigen Lärchenbestand ca. 3,50 m hoch am Stamm einer Fichte. Ringsum liegen eine Fichtenschonung (ca. 20 m von der Niststelle entfernt), Fichtenbestände verschiedener Altersstufen, zumeist Altbestände, und ein ausgedehnter alter Rotbuchenwald. Es handelt sich um ein Gebiet mit starker vertikaler Gliederung: Dem Nistplatz gegenüber steigt der Ilberg steil bis zu 621 m NN empor; die Lennetalsohle bei Gleierbrück liegt nur 305 m über NN.

Der Brutnachweis wurde von B. RAMEIL (mdl. Mitt.) aus Saalhausen erbracht, der sich im Sommerhalbjahr 1970 von Anfang April an aus beruflichen Gründen (Bau der neuen Straße Saalhausen — Würdinghausen, die zwischen Ilberg und Rennacken entlangführt) fast täglich beim Nistplatz aufhielt. Er beobachtete die Tannenhäher beim Nestbau und später bei der Fütterung der Nestjungen.

Ebenfalls 1970 erbrachte K. A. KRETZER (mdl. Mitt.) aus Varste einen Brutnachweis für das Waldgebiet südöstlich Varste im südlichen Teil des Kreises Olpe. Bei systematischer Nachsuche fand er im Juni oder Juli ein Nest mit einem fast flüggen Jungen in einem ca. zwanzigjährigen Fichtenbestand ca. 7 m hoch am Stamm einer Fichte. Die Altvögel umflatterten ihn aufgeregt, als er zum Nest hochkletterte. Das Nest stand an einem mäßig steil nach NW zum Dornbachtal abfallenden Berghang (westlich der Kophelle) in 470 m NN. Ringsum erstrecken sich weithin Fichtenbestände aller Altersstufen; ca. 150 m vom Nistplatz entfernt liegen ein ca. 6 m hoher Lärchenbestand und ein ausgedehnter Niederwald (Eichen-Birken-Stockausschlag). Das offene Dornbachtal liegt ca. 400 m entfernt. Auch dieses Gebiet weist eine starke vertikale Gliederung auf: Kophelle 575 m NN, Wolfshorn an der gegenüberliegenden Talseite 642 m NN, Dornbachtal 410 m NN.

Wahrscheinlich war der Brutplatz auch 1971 wieder besetzt, da K. A. KRETZER (mdl. Mitt.) dort am 28. 3. 1971 ein ad. Ex. beobachtete.

Für die nähere oder weitere Umgebung des Strauchelbergs (626 m NN) westlich Heinsberg im südlichen Teil des Kreises Olpe erbrachte Revierförster E. TENNHOFF (mdl. Mitt.) aus Albaum für 1970 einen indirekten Brutnachweis. Am 11. 7. 1970 beobachtete er am S-Hang des Strauchelbergs in 560 m NN am Rande eines 60jährigen Fichtenbestandes zu einem ca. 20jährigen Niederwald (Eichen-Birken-Stockausschlag) 2 Altvögel mit 3 flüggen Jungen; letztere waren deutlich kleiner (wohl kurzschwänziger), flogen im Gegensatz zu den Altvögeln nur kurze Strecken und riefen unterschiedlich. Nach einer Stunde hielt sich die Familie noch an derselben Stelle auf.

Hinsichtlich des späten Zeitpunkts der Beobachtung ist zu bemerken, daß der Winter 1969/70 lang war; im Gebiet lag bis zum 10. Mai noch eine weithin geschlossene Schneedecke. Zudem wurde auch im Siegerland bei Wilgersdorf noch am 25. 6. (1961) eine Tannenhäherfamilie mit kurzschwänzigen Jungen beobachtet; die Jungen wurden offensichtlich noch gefüttert, da Bettellaute zu hören waren (A. FRANZ, Wilgersdorf, mdl. Mitt.).

Brutverdacht besteht für 2 weitere Gebiete: 1970 wurden gegenüber dem Varster Brutplatz an der anderen Talseite westlich Varste am Berghang in ca. 470 m NN während des ganzen Sommers bis zu 3 Ex. von K. A. KRETZER (mdl. Mitt.) beobachtet; wiederholte Nestsuche verlief zwar ergebnislos, doch hat der Tannenhäher sicherlich auch hier gebrütet. — 1971 sah B. RAMEIL (mdl. Mitt.) bei Greven-

brück im Bachtal zwischen Theten und Hachen (Kr. Olpe) in der 2. Aprilhälfte etwa achtmal an verschiedenen Tagen jeweils einen ad. Tannenhäher stets an derselben Stelle von einem Berghang zum gegenüberliegenden (oder zurück) über das enge Tal fliegen; sicherlich handelt es sich auch hier um ein weiteres Brutvorkommen. Auch dieses Gebiet entspricht physiognomisch den bekannten Brutbiotopen (Bergköpfe 503, 481 und 441 m NN; Talsohle 330 m NN).

In den Rahmen dieser Nachweise lassen sich einige weitere Beobachtungen einfügen: Bei Elsmecke zwischen Oedingen und Fretter (Kr. Meschede) am 7. 1. 1966 ein Ex. beobachtet (MESTER u. PRÜNTE 1966). — Bei Gehöft Petmecke südwestlich Grevenbrück (Kr. Olpe) im Juli 1966 ein Ex. beobachtet; am Ortsrand von Altenhundem (Kr. Olpe) etwa im August/Sept. 1967 mehrere Ex. in einem Garten in Haselnußsträuchern (FELLENBERG in: Sammelbericht, Anthus 5 (1), S. 30). — Bei Burg Schnellenberg (Kr. Olpe) am 19. 5. 1968 ein Ex. beobachtet (FELLENBERG in: Sammelbericht, Anthus 6 (1), S. 44); erste Invasionsvögel wurden in NRW 1968 nach BOECKER (1970) erst im Juli beobachtet. — Bei Rhonard (Kr. Olpe) sah Revierförster H. BÄPPLER (mdl. Mitt.) etwa im Okt./Nov. 1970 ein Ex. — Bei Forsthaus Einsiedelei (Kr. Olpe) beobachtete Oberförster HAAK 1970 ständig einige Tannenhäher (H. BÄPPLER, mdl. Mitt.). — Bei Heinsberg (Kr. Olpe) sah Forstwart LÖCKER (mdl. Mitt.) 1970 häufiger in den höheren Lagen jeweils 1 Ex. (Vgl. TENNHOFFS o. a. Beobachtungen!).

Die Nachweise insgesamt belegen die Existenz einer Brutpopulation im südwestlichen Sauerland. Damit ist der Tannenhäher, nachdem 1956 der erste Brutnachweis für Westfalen im Siegerland erbracht wurde (GASOW 1957), nun auch für eine zweite westfälische Teillandschaft als Brutvogel bestätigt. Der Hinweis von BOECKER (1970, S. 189) auf Brutvorkommen im Sauerland beruht auf einem (wohl geographischen) Irrtum. Ob sich die sauerländischen Vorkommen kontinuierlich an das Siegerländer Areal anschließen oder ein mehr oder weniger isoliertes vorgeschobenes Teilareal darstellen, bleibt ungewiß, da die gegenwärtige Brutverbreitung des Tannenhähers im Siegerland nur unzulänglich bekannt ist. Die „Avifauna von Westfalen“ (PEITZMEIER 1969) berichtet lediglich zurückhaltend, die Brutverbreitung der Art in Westfalen sei auf das Siegerland beschränkt, und betont, der erste Brutnachweis sei der bisher einzige. GASOW (1963) trug für das Siegerland (und die angrenzenden Randgebiete von Hessen und Rheinland-Pfalz) ein umfangreiches Datenmaterial zusammen, das sich durchweg sicher auf die Nominatform bezieht, da die Beobachtungen von der letzten Invasion 1954/55 zeitlich weit genug abgesetzt sind. Obwohl auch eine Anzahl Brutzeit-Beobachtungen dabei sind, resümiert GASOW nur vorsichtig, „daß man wohl berechtigt ist anzunehmen, die bei uns brütende dickschnäblige Tannenhäherrasse breite sich weiter aus.“

Räumlich und zeitlich fügen sich die sauerländischen Brutvorkommen an der nordwestlichen Peripherie des mitteleuropäischen Verbrei-

tungsgebietes des Tannenhähers gut in das Bild einer Arealausweitung der Art. Nach GAUCKLER (1953) hat der Tannenhäher „nachweisbar im Laufe der letzten Jahre seine Arealgrenze um fast 100 km westwärts vorgeschoben“; MESTER u. PRÜNTE (1966) berichten über die mutmaßlichen Etappen und Ausbreitungsrichtungen der Expansionsschübe in den südöstlich vom Sauerland gelegenen Gebieten. Nicht zuletzt wegen dieser Sachlage kann die Annahme, bei den hier mitgeteilten sauerländischen Nachweisen handele es sich um Dünnschnäblige Tannenhäher der letzten Invasion 1968/69, ausgeschlossen werden. Nach NIETHAMMER et al. (1964) wurde die Rasse *macro-rhynchos* in Deutschland zudem bisher nur etwa sechsmal brütend nachgewiesen; BOECKER (1970) berichtet von 1—2 weiteren Brutnachweisen bei Hamburg. Außerdem wurden nach der letzten, sehr starken Invasion 1968/69 aus Nordrhein-Westfalen im Jahre 1970 nur noch 2 im Januar bei Wesel gesichtete Tannenhäher gemeldet, wobei es nach BOECKER fraglich ist, ob es sich um Vögel der großen Invasion gehandelt hat; Meldungen noch jüngeren Datums aus dem Oberbergischen dürften nach BOECKER die Nominatform betreffen (BOECKER 1970). Somit können die sauerländischen Nachweise auch wegen des zeitlichen Abstandes nicht mit der Invasion 1968/69 in Beziehung gebracht werden. Eine erneute Invasion im Herbst 1969, auf die Meldungen aus der DDR, aus Schleswig-Holstein, Schweden und England hindeuten (BOECKER 1970), hat unser Gebiet offensichtlich nicht berührt (W. PRÜNTE mdl.).

Abschließend sei erwähnt, daß MESTER u. PRÜNTE (1966) die Meinung äußerten, möglicherweise seien bereits weite Gebiete des Sauerlandes besiedelt, eine Vermutung, die von W. PRZYGODDA (mdl. Mitt. etwa 1967), dem Leiter der Vogelschutzwarte Essen-Altenhundem, und seinem ehemaligen Mitarbeiter W. ERZ (mdl. Mitt. etwa 1969) nicht geteilt wurde, die sich jedoch u. a. auf nicht wenige Sichtbeobachtungen in weiten Teilen des Sauerlandes aus der Zeit zwischen den letzten beiden Invasionen stützt; diese Nachweise betreffen durchweg sicher die dickschnäblige Rasse<sup>1</sup>; in drei Fällen wurde das durch Vermessen geschossener Vögel bewiesen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß im südwestfälischen Bergland seit jeher nur wenige Avifaunisten tätig waren; Brutnachweise — für die hauptsächlich Jäger infrage kommen — sind offensichtlich schwer zu erbringen, wie das

---

<sup>1</sup> Lediglich bei den 1955 bei Neuenrade beobachteten Hähern (FELLENBERG 1958) handelt es sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um übriggebliebene Invasionsvögel, wie der Verf. deutlich genug darlegte; das sei hier aber nochmals betont, da die Beobachtungen zu unterschiedlichen Deutungen Anlaß gaben (GASOW 1963, MESTER u. PRÜNTE 1966).

oben besprochene Siegerländer Beispiel (GASOW 1963) lehrt<sup>2</sup>. Zumindest bleibt also festzustellen, daß für weite Gebiete des Sauerlandes seit längerer Zeit begründeter Brutverdacht besteht. Die Annahme, der Tannenhäher habe bereits im vorigen Jahrhundert und zu Beginn unseres Jahrhunderts im Sauerland gebrütet — SUFFRIAN (1846; in MESTER u. PRÜNTE 1966) nannte ihn einen „Standvogel... in den östlichen Kreisen“ des Regierungsbezirks Arnsberg, und HENNEMANN (s. FELLEBERG 1958 und MESTER u. PRÜNTE 1966) berichtete über eine Anzahl Beobachtungen aus den Jahren 1900—1909 im westlichen Sauerland, wobei er in einem Fall die Möglichkeit eines Brutvorkommens andeutete — wird wohl kaum noch zu bestätigen bzw. zu widerlegen sein.

#### Literatur

BOECKER, M. (1970): Die Invasion des Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes*) im Jahre 1968 in Nordrhein-Westfalen (einschließlich der Gebiete südlich bis Mosel und Lahn). Bonn. zool. Beitr. **21** (3/4), 183—236. — FELLEBERG, W. O. (1958): Tannenhäherbeobachtungen im westlichen Sauerland außerhalb der Invasionszeit (*Nucifraga caryocatactes*). Vogelring **27** (5), 129—130. — GASOW, H. (1957): Zum Erstnachweis einer Tannenhäherbrut (*Nucifraga c. caryocatactes*) im Siegerland. Vogelring **26** (1), 1—7. — GASOW, H. (1963): Vom Tannenhäher im Siegerland und in seiner Umgebung. Natur u. Heimat **23** (3), 84—91. — GAUCKLER, K. (1953): Nachtigall und Tannenhäher in Franken (Ein Beitrag zur Tiergeographie Nordbayerns). Vogelwelt **74**, 91—97. — MESTER, H. u. W. PRÜNTE (1966): Wo und seit wann siedelt der Tannenhäher im Sauerland? Anthus **3** (4), 127—134. — NIETHAMMER, G., H. KRAMER u. H. E. WOLTERS (1964): Die Vögel Deutschlands, Artenliste. Frankfurt a. M. — PEITZMEIER, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. Münster **31** (3), 3—480.

Anschrift des Verfassers: Studienrat W. O. Fellenberg, 594 Lennestadt-Grevenbrück, Am Rimmel 1.

## Die Brutverbreitung der Rohrammer im südwestfälischen Bergland

W. O. FELLEBERG, Lennestadt-Grevenbrück

Die Brutverbreitung der Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) im südwestfälischen Bergland wurde erstmals im Rahmen einer Abhandlung über die Ammern Westfalens von KNOBLAUCH (1968) darge-

<sup>2</sup> Auch im Erzgebirge bemüht man sich seit Jahren vergeblich um den ersten Brutnachweis, obwohl „eine ganze Reihe“ Sichtbeobachtungen vorliegen (S. SCHLEGEL, Annaberg, briefl. Mitt. 1971).